

The Third Wave oder Faschismus ist in jedem von uns

"Die Welt wird nicht bedroht von den Menschen, die böse sind,
sondern von denen, die das Böse zulassen."

Albert Einstein

„Die Welle“ – ein schockierender und zutiefst berührender Roman. 1981 im Original erschienen, lag der Roman in deutscher Übersetzung erstmals 1984 bei Ravensburger vor und bildet seitdem eine Pflichtlektüre an fast allen weiterführenden Schulen im Fach Deutsch oder Englisch.



Morton Rhue 2006

Sein Autor, Morton Rhue, hat eine authentische Begebenheit aufgegriffen, die beim Erscheinen seines Buches 14 Jahre zurücklag: Als die Schüler einer Klasse der Cubberley High School in Palo Alto, gelegen im Santa Clara Valley (Silicon Valley) in Kalifornien, 50 km südlich von San Francisco, 1967 – also nur gut 20 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs – behaupteten, ein Verhalten wie das der Deutschen in der Zeit des Nationalsozialismus sei heute undenkbar und könne sich nirgendwo wiederholen, wagte ihr Lehrer, Ron Jones, ein kühnes Experiment unter dem Namen *The Third Wave* [1]. Er organisierte die Schüler in dieser Bewegung, einer

autoritären Gemeinschaft mit Gruppenzwang, in der der Einzelne eine feste Rolle hatte und strikten Anordnungen unterworfen war. Statt des von Ron Jones erwarteten Protestes ließen sich die Schüler freiwillig und begeistert manipulieren und akzeptierten widerspruchslos die neuen, strikten Verhaltensnormen. In einem Interview in der Zeitschrift *Scholastic Voice* vom 18.9.1981 gab der Lehrer zu: „Es gab gegen Ende des Experiments tatsächlich Momente, da fühlte ich mich schon als Diktator und nicht mehr als Lehrer oder Ehemann, wahrscheinlich hatte ich das nicht mehr im Griff. Wenn man einmal in eine Rolle hineinschlüpft, dann lebt man sie auch. Ich verhielt mich also wie ein Diktator und nicht mehr wie ein normaler Mensch.“ [2]

Vierzehn Jahre nach diesen Ereignissen griff der amerikanische Schriftsteller Morton Rhue – ein französisches Wortspiel zu seinem eigentlichen Namen Todd Strasser – das Experiment auf und schrieb einen Roman über die Frage, wie Faschismus entsteht.

Die Handlung ist wie folgt: Mr Ross, Geschichtslehrer an der High School, zeigt im Unterricht einen Film über den Zweiten Weltkrieg. Am Ende der Stunde stellt ein Mädchen die Frage: „Waren alle Deutschen Nazis?“ Und Ross antwortet: „Nein, nicht einmal 10 Prozent“ – und unweigerlich reagieren alle mit Unverständnis: „Warum hat sie dann niemand aufgehalten?“

1 1972 schrieb Ron Jones einen kurzen Artikel unter dem Titel „The Third Wave“; viele Jahre später fasste er seine Erfahrungen in dem Buch *No Substitute for Madness: A Teacher, His Kids and the Lessons of Real Life* zusammen.

2 Das vollständige Interview ist abgedruckt in der Ausgabe des Romans von Morton Rhue bei Ravensburger.

Die sich anschließende Diskussion gipfelt in der festen Überzeugung der Schüler: „Niemand befolgt blind solche Befehle!“ und „Die Welt hat daraus gelernt; es wird nie wieder geschehen.“

Der Verlag hat diesen Film gut in seine Ausgabe des Romans eingebracht: Anstelle üblicher Illustrationen finden sich über das ganze Buch verteilt ganzseitige authentische Schwarzweißfotos aus der Nazizeit, die zugleich eindrucksvoll das Geschehen in der „Welle“ beleuchten: Junge Menschen mit offenen Gesichtern, gleich gekleidet, in feierlicher Atmosphäre im Gleichschritt marschierend; Hände, die sich einer unsichtbaren Person jubelnd entgegenrecken; verzückte, entrückte Gesichter – Bilder eines Regimes, das die Massen zu manipulieren verstand, und die somit auch die Prinzipien der *Welle* dokumentieren.

Indessen zerbricht sich Ben Ross noch den Kopf, warum es so schwer ist, seinen Schülern das Verhalten der Deutschen nahezubringen, und – guter Lehrer, der er ist – beschließt, eine Situation zu schaffen, die klarlegt, was es hieß, in Nazideutschland gelebt zu haben. Am folgenden Tag beginnt er sein Experiment mit dem Satz „Macht durch Disziplin!“ [3] Simple Übungen, wie bestimmte (stramme) Körperhaltungen, Sprechweisen, Gesten, Mimik fesseln die Klasse und lassen sie mitmachen, ohne zu lachen oder zu protestieren. Bald wird die Parole folgen „Macht durch Gemeinschaft!“ und dann „Macht durch Handeln!“ Auch der typische Außenseiter ist auf einmal integriert, zeigt Interesse, Begeisterung, wird von den anderen akzeptiert.

Aber nicht nur die Klasse ist fasziniert von dem Experiment, das sie nicht als solches erkennt. „Ich ließ mich mitreißen“, gesteht der Lehrer; auch er unterliegt den Emotionen, kostet das Gefühl der Macht aus, das er über die Jugendlichen hat. Er wird zu ihrem Idol, und bald fühlen sich die Schüler als Teil von etwas Großem, Ganzem, Wichtigem. „Die Welle“ heißt ihre Bewegung, und bald gibt es äußere, sichtbare Symbole, einen bestimmten Gruß, Fahnen.

Es dauert nicht lange, da spaltet die Bewegung die Schüler und artet aus. Diejenigen, die nicht mitmachen und sich nicht unterwerfen wollen oder auch nur zögern, werden Opfer der Gewalt, erst in Worten, dann in Taten. Angst und Brutalität beginnen zum Alltag der Schule zu gehören. Eltern, Lehrer, der Direktor und sogar die eigene Ehefrau von Ross reagieren skeptisch und mit verhaltener Kritik, zögern aber und warten ab.

Unter den Schülern ist es vor allem Laurie, die die Gefahren erkennt, die von der Welle ausgehen. Eigenes Denken ist nicht mehr erwünscht, alles wird vorgeschrieben, macht es leicht für die Jugendlichen. Sie müssen keine Verantwortung mehr für ihr Tun übernehmen – es gibt einen, der für sie denkt: Mr Ross. Der Mann, der seine Schüler blindlings manipulieren kann. Der Führer, dem sie bedingungslos und unkritisch folgen. Bald ist das soziale System der Schule zerstört und Schreckliches droht. Ross weiß: Dieses Experiment muss ein Ende finden, und er inszeniert eine große Show, die im Buch zu

3 Eine unglückliche Übersetzung, die leider auch in keiner Auflage des Romans korrigiert wurde. Im englischen Original steht hier das viel treffendere „strength“, also eher „Kraft, Stärke“. Allein das Wort „Kraft“ hätte noch viel stärker die Assoziation an Bewegungen wie „Kraft durch Freude“ geweckt.

einem guten Ende führt. Die Schüler erkennen schockiert ihr Verhalten; Betroffenheit schafft sich Raum. Wenig später ist alles wie vorher, als habe es diese Tage der *Welle* nie gegeben. Und doch war sie in jedem vorhanden.



Weitere 25 Jahre später wird das Experiment noch einmal in Form fiktiver Literatur aufgegriffen; in strenger Anlehnung an den Roman von Morton Rhue setzt Stefani Kampmann 2007 die Geschichte in Bilder um und nennt ihren Comic eine „graphic novel“.

Alles, was im Roman die Aufgabe des Erzählers ist, muss nun im Bild ausgedrückt werden, alle

Handlung, alle Überlegungen müssen sich in den Bildern niederschlagen, in den Figuren widerspiegeln. Körperhaltung und Mimik müssen ausdrücken, was ungesagt bleibt. Die Beschränkung auf die Farben Schwarz, Weiß und Grau verstärkt die bedrohliche Atmosphäre, bildet einen imposanten, gefährlichen Hintergrund für emotionsgeladene Szenen. Nur da, wo der Film gezeigt wird, verzichtet Kampmann auf Zeichnungen zugunsten echter Schwarzweißfotos, vorwiegend mit Szenen aus Konzentrationslagern oder Bildern von Adolf Hitler in Pose.



Kampmann gliedert in eine Art Kapitel oder besser: Abschnitte, die aus unterschiedlicher Perspektive gestaltet sind: allgemeine Szenen, die die Handlung vorantreiben, Szenen des Lehrers, Szenen der Schüler, Szenen des Widerstands in Gestalt von Laurie. Hier erfährt der Leser dann jeweils etwas von den Gedanken und Motiven der betreffenden Personen. Die Form der *graphic novel* ermöglicht eine pointierte Darstellung, in der Frage und Antworten in ungestümem Schlagabtausch erfolgen; für den Leser bietet sich dadurch keinerlei Möglichkeit der Entspannung.

Ein Jahr später, 2008, wird die Begebenheit neu verfilmt [4], nachdem bereits 1981 der Rhue'sche Roman in den USA verfilmt worden war. Diesmal ist es ein deutscher Film, und auch die Handlung ist in Deutschland angesiedelt. Nach dem Drehbuch von Dennis Gansel und Peter Thorwarth entsteht der aufwühlende Film *Die Welle* von Dennis Gansel, nun aber nicht auf der Grundlage von Morton Rhues Roman, sondern nach den Originalprotokollen des damaligen amerikanischen Lehrers William Ron Jones. Es soll hier nicht verraten werden, wie der Film ausgeht, aber in jedem Fall zeigt das Ende, wie stark hier im Blick auf den Erwartungshorizont des Zuschauers mit filmischen Mitteln gearbeitet wurde; von einer objektiven Aufarbeitung des authentischen Geschehens kann aber zugunsten des Showeffekts nicht die Rede sein.

4 Sehr viele Einzelheiten samt Filmbildern finden sich unter <http://www.welle.film.de>

Aus Ron Jones oder Ben Ross ist nun der deutsche Lehrer Rainer Wenger geworden, ein ganz anderer Typ von Lehrer: Aus dem verantwortungsbewussten, engagierten Ben Ross, der seinen Schülern beweisen möchte, dass faschistoides Handeln und Denken auch heute überall vorhanden ist, ist ein Typ geworden, der das Leben und die Bequemlichkeit liebt, die Arbeit hingegen etwas weniger. Mehr an der Freizeit und seiner Frau interessiert, gerät er im Rahmen einer Schulprojektwoche zwangsweise – aufdiktiert von der Schulleitung – in das Projekt „Autokratie“. Die sich daraus ergebende Diskussion um Rechtsnormen, Willkür und Kompetenzen führt zu Wengers Entschluss, seinen Schülern in einem Experiment zu demonstrieren, wie einfach auch heute noch Massen manipulierbar sind und eine Diktatur errichtet werden kann. Es beginnt harmlos, mit Disziplin und Gemeinschaft als Grundprinzipien der Bewegung, doch das Projekt läuft aus dem Ruder wie in Wirklichkeit und wie bei Rhue und Kampmann. Die Bewegung verselbstständigt sich und ist nicht mehr aufzuhalten, bis Wenger bei einer Vollversammlung der Schule seine Schüler als perfekte Nationalsozialisten entlarvt und die Macht der *Welle* bricht.

Start des Films war der 13. März 2008; Kerstin Winter hat dazu das Buch geschrieben. Mit dramatischen Mitteln setzt der Film stärker als Monton Rhues Buch auf Showeffekte und Themen, die beim Zuschauer der Unterhaltung wegen „gut ankommen“. Ausgewählt erscheinen in Winters Buch zum Film etwa die Eheprobleme und das Liebesleben des Lehrers; die Schüler verkörpern in gewisser Weise eher Typen als Individuen, entsprechen wohl dem heutigen Klischee des Schülers: locker, cool, desinteressiert. Insgesamt ist alles ein wenig viel „Scheiße“.

In dem großen Showdown am Ende rechnet Wenger mit der Politik ab, zeigt die heutigen Menschen als Verlierer der Globalisierung, verweist auf Leistungsdruck, ungerecht verteiltes Vermögen, spielt mit der Bedrohung durch Terror, motzt gegen Raumfahrt und Geldverschwendung durch die Politiker. Anders als in Rhues Buch erreicht auch er sein Ziel: Er demonstriert, dass auch heute Menschen einer geschickten psychologischen Manipulation unterliegen und zu willenlosen Befehlsempfängern werden können. Aber die Botschaft ist nicht so versöhnlich wie bei Rhue; das Experiment endet zu abrupt, zu unvermittelt. Die Botschaft wird nicht so schnell verstanden, wie sie an die Schüler gebracht wird. Die Katastrophe ist unvermeidlich.

Zu dem Film ist bei Goyalit ein Originalhörspiel auf 2 CDs erschienen. Mit Stefan Kaminski als Erzähler, der weitgehend die Ereignisse in geraffter Form erzählt, aber auch bewertend eingreift und dem Hörer eine Meinung nahe bringt, erstreckt sich das Hörspiel in etwa über die Zeit des gezeigten Films unter Verwendung von Original-Tonmaterial. Das macht die Geschichte lebendig, auch wenn dies nicht das visuelle Element ersetzt. Ohne Gesicht dahinter wirken manche Stimmen der Jugendlichen, vor allem der Mädchen, extrem jung und kleinmädchenhaft; der Eindruck verfliegt beim Film selbst.

Die CDs gliedern sich in einzelne Tage, von Freitag bis Samstag der folgenden Woche; das sind insgesamt 20 Kapitel. Hinzukommt ein Bonusmaterial von 4 weiteren Kapiteln mit Interviews mit den Schauspielern Jennifer Ulrich (Karo), Max Riemelt (Marco), Jürgen Vogel (Rainer Wenger) und dem Regisseur Dennis Gansel. Allein das Hören der CDs macht deutlich, um wie viel das „Buch zum Film“ von Kerstin Winter gegenüber dem echten Buch sowie dem Film und seiner Hörversion eigentlich abfällt; der Versuch der Nacherzählerin, die in den Dialogen zutage tretende Sprache der Jugendlichen auch in den erzählten Passagen einzufangen, mag jugendliche Leser begeistern; wirklich überzeugend ist der Versuch nicht.

Ganz sicher handelt es sich insgesamt um einen eindrucksvollen Film, der das Problem einer „kollektiven Hypnose“ am Beispiel einer Diktatur im Kleinen demonstriert. Vielleicht braucht man dazu heute lautere Paukenschläge als noch vor 25 Jahren, damit das Thema in die Köpfe der Jugendlichen gelangt. Ob es deswegen eindringlicher ist als die eher schlichten Worte in Morton Rhues Roman oder die Bilder in Stefani Kampmanns *graphic novel*, bleibt abzuwarten.

Bücher, Film und Hörspiel darf man Jugendlichen und Erwachsenen – seien es Leser oder Zuschauer – empfehlen, denn beide haben etwas zu lernen, nämlich, wie wichtig es ist, Jugendlichen Möglichkeiten anzubieten, sich mit einer Sache zu identifizieren, sich für etwas zu begeistern, sich als Gemeinschaft zu erleben und sich stark zu fühlen – aber gleichzeitig Verantwortung zu übernehmen für ihr Tun. Zugleich steht jeder Erwachsene, nicht nur Lehrer und Erzieher, in der Pflicht zu bedenken, wie manipulierbar vor allem junge Menschen sind durch ihre noch nicht ausgereifte Urteilskraft und die dem Alter entsprechende Begeisterungsfähigkeit.

Stefani Kampmanns *graphic novel* und der Film von David Gansel bieten interessante interdisziplinäre Möglichkeiten im Unterricht; hier lassen sich inhaltliche und methodische Fragen behandeln: Verändert die Gattung das Geschehen? Wie werden die Schwerpunkte verlagert? Was wird ausgeblendet, was vertieft? Die Möglichkeiten, die sich hier bieten, sind schier unendlich.

*

Zu dem Roman von Morton Rhue gibt es bei Ravensburger Unterrichtshandreichungen. Zum Film ist eine 24-seitige pdf-Datei mit Interpretationen und Arbeitsbögen herunterzuladen, wobei die mitgelieferten Erklärungen auf den ersten 14 Seiten bereits Antworten auf die Fragen vorwegnehmen, die im Unterricht erst zu stellen wären.

Die beste Handreichung legt meines Erachtens der Verlag An der Ruhr vor, nach eigenen Angaben für die Klassen 7 und 8, mühelos allerdings auszuweiten bis einschließlich Klasse 10. Anhand von 40 Arbeitsbögen will die Mappe mit den Kopiervorlagen den „Transfer von rationalem historischem Sachwissen auf die eigene Lebenswirklichkeit“ erleichtern, den Schülern Möglichkeiten der Identifikation bieten und sie zum Nachdenken anregen, wie sie sich selbst in einer solchen Situation verhalten hätten – ein wichtiger Aspekt vor dem Hintergrund von Rechtsextremismus und Neonazismus.

Die Arbeitsmappe beschränkt sich nicht nur auf die (dem Roman fehlende !) Aufarbeitung der politisch-historischen Wurzeln des Faschismus, sondern befasst sich auch mit anderen Problemen, die im Buch anklingen. Das sind allgemeine Entwicklungsprobleme junger Menschen, ihre Selbstbehauptung in Gruppen und Klassen, Isolierung und Abhängigkeiten.

Die Arbeitsbögen sind vielfältig und können je nach Schule und Klasse, nach Schülern und Lehrern oder Lernzusammenhang einzeln und unterschiedlich eingesetzt werden. Dabei erhalten Schüler die Möglichkeit, von Anfang an sehr persönliche Erfahrungen mit ähnlich gelagerter Problematik einzubringen, etwa zu Gewalt und Unterdrückung in der Schule, zu Außenseitertum, Feindbildern oder Gruppenerfahrungen. Mit den Themen verbinden sich verschiedene Aufgabenstellungen, vom Anfertigen einer Umschlagzeichnung für das Buch bis zu einem selbst geschriebenen Zeitungsartikel, vom Lösen von (Sach)Rätseln über das Entwerfen von Transparenten und Parolen, vom Schreiben einer Rede bis hin zu einer Diskussionsleitung.

34 Seiten Lehrerinformationen erleichtern der Lehrperson den Einstieg in dieses schwierige Thema.

Astrid van Nahl





Morton Rhue: Die Welle
Ravensburger 1997 u.ö.
186 Seiten. 5,95



Stefani Kampmann: Die
Welle. Eine Graphic Novel
nach dem Roman von Mor-
ton Rhue. Ravensburger
2007. 172 Seiten. 16,95



Kerstin Winter: Die Welle.
Das Buch zum Film. Ra-
vensburger 2008. 157 Sei-
ten. 6,95



Materialien zur Unterrichts-
praxis: Morton Rhue 'Die
Welle', von Birgitta Reddig-
Korn & Gabriele Runge. Ra-
vensburger 2003. 32 Seiten.
4,95



Burkhard Seidler & Diet-
mar Wagner: Literatur-
Kartei: „Die Welle“ zum
Roman von Morton Rhue.
Verlag an der Ruhr 1992
(2006). 33 Seiten Lehrer-
info & 40 Arbeitsbögen.
19,50



Die Welle. Originalhörspiel
zum Film. 2 CDs. GoyaLit
2008. 10,95